Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 **Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 **Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 267 — **Mittwoch, den 13. November** — **1895**

Das arme Europa.

In den letzten Tagen haben die europäischen Börsenspekulanten wieder einmal Millionen über Millionen verloren. Dem Mittelstand kann das gleich sein, der sagt einfach, wer die Finger ins Feuer hält, der darf sich nicht wundern, wenn sie verbrennen. Aber interessant ist der Fall insofern, als er zur Warnung allen Denen gereicht, die nicht so und so viel Tausend Mark ohne Weiteres entbehren können, sich nicht auf die Weisheit der Börsenkreise zu verlassen und sich angeblich gewinnbringenden Spekulationen hinzugeben. Vom Gipfel der Erfolge bis zum Abgrund des grauen Krachs ist der Weg nimmer weit.

Aber dieser Börsensturz verdient noch aus einem anderen Grunde die vollste Beachtung, nämlich wegen seiner Ursache. Und diese Ursache besteht darin, daß man plötzlich helle Angst bekam, die ganze berühmte Freundschaft der europäischen Großmächte könne sich angesichts der Wirren in der Türkei, der Katzbalgereien zwischen Muhamedanern und christlichen Armeniern in eitel Wohlgefallen auflösen, und Rußland könnte das Ende der Türkei mit einem Einmarsch in osmanisches Gebiet einleiten, natürlich nur zu dem herrlichen Kulturzweck, die Ordnung in Armenien wieder herzustellen. Aus den gleichen Gründen gingen bekanntlich die Engländer nach Aegypten und die Franzosen nach Tunis und richteten sich gleich so häuslich ein, daß der eigentliche Landesherr überhaupt nichts mehr zu sagen hatte. Auf gut deutsch ist das widerrechtliche Besitzergreifung eines Landes, in der Sprache der Diplomatie heißt das Kulturmission. Dem unsauberen Kram muß doch ein sauberes Mäntelchen umgehängt werden.

Diese Furcht vor einer Uneinigkeit der Großmächte, aus der alles Mögliche folgen könnte, hat also den Börsianern einen solchen Heidenschreck eingejagt; die Angst war natürlich dummes Zeug, aber darin liegt viel Wahres, wenn angenommen wird, mit der europäisch-großmächtlichen Freundschaft sei es nicht weit her; sie würde auch schon längst auseinandergefallen sein, wenn die Herren Diplomaten wüßten, was sie da anfangen sollten, ohne gerade einen Krieg zu beginnen. Denn der Krieg gilt heute als Lotterie, in der Niemand ein großes Loos ziehen kann. Deutschland, Italien, Oesterreich-Ungarn, die halten in ihren Dingen zusammen, Frankreich und Rußland werden auch nicht auf einander losschlagen, aber kommen die orientalischen Angelegenheiten ins Spiel, dann schauen England, Frankreich, Rußland, Osterreich-Ungarn, Italien sich alle mehr oder minder mißtrauisch an, und Jeder sieht den Anderen hinter der Thür, hinter welcher er selbst schon gestanden. Ehrlich denkt Keiner.

Der alte schwedische Reichskanzler Oxenstierna ermuthigte einst seinen Sohn, einen jungen Diplomaten, für eine schwierig scheinende Mission mit den Worten: „Geh nur in Gottes Namen, Du glaubst nicht, mit wie wenig Klugheit Politik getrieben wird." Und daran muß man denken, wenn die europäischen Großmächte scheinbar mit tiefster Weisheit sich bemühen, die orientalischen Schwierigkeiten zu lösen. In Wahrheit thun sie nicht nur nichts Gescheidtes, ihre ganze Weisheit besteht darin, gar nichts zu thun. Einer ist neidisch auf den Anderen, und so werden ein paar Bogen Papier mit Buchstaben bedeckt, die Niemandem wehthun, die Bogen werden dem türkischen Minister vorgelesen, der sie am nächsten Tage zu Fidibussen verwendet, die Herren trinken eine Tasse echt türkischen Kaffee und rauchen echt türkische Cigarretten dazu, und — Europa ist wieder einmal von ihnen gerettet.

Diese diplomatische Wichtigthuerei wird nachgerade lächerlich, aber, wie es in der Regel zu gehen pflegt, diejenigen, welche sich lächerlich machen, merken dies am wenigsten. Das große Einvernehmen der europäischen Großmächte bedeutet gar nichts und ist in nichts Anderem vorhanden, als im Nichtsthun. Weder haben die Herren Diplomaten die Schwindelbankerotteure von Griechen und Portugiesen zur Zahlung bewegen können, noch werden sie in der Türkei Ordnung schaffen, bevor nicht das gegenwärtige Mißtrauen und der heutige Neid schwindet. So, wie die Dinge stehen, kann man in Konstantinopel gar nichts ausrichten, und wenn letzthin der britische Premierminister von der Diplomatie der Großmächte bedeutende Worte gemacht hat, so mag er damit wohl wieder die Börsianer beruhigen, dem gesunden Menschenverstande erscheinen diese Worte als Phrasen, mit welchen man keinen Hund hinterm Ofen hervorlockt.

Der ganze türkische Lärm wäre längst abgethan, wenn ein halbes Dutzend Panzerschiffe aller Mächte ihre Geschütze auf das Sultanspalais gerichtet hätten. Aber das gönnt von den interessierten Mächten keine der anderen; eine jede will wohl aus der großen Suppenschüssel in Stambul essen, aber daß sonst noch Jemand mitißt — Gott bewahre, das duldet die europäische Freundschaft nicht. Und dann macht man sich mit den diplomatischen Heldenthaten, die nichts kosten und nichts werth sind, einen Namen! Was Oxenstierna wohl sagen würde, wenn er heute noch lebte?

Die europäische Diplomatie gleitet völlig wieder in den alten Dusel hinein, der sie früher auszeichnete, und der von Bismarck, dem Manne der That, durchbrochen wurde. Der hatte feste Ziele im Auge, er fand auch die rechten Mittel, diese Ziele zu erreichen. Bismarck war kein zunftgemäßer Diplomat, wäre er blos das gewesen, wir hätten vielleicht heute noch den alten deutschen Bund. Heute aber geht's wieder nach dem alten Rezept, man hat keine großen Ziele, aber um so mehr kleinlichen Neid und kleinliche Eifersucht. Das arme Europa hat gerade keinen Anlaß, mit Stolz auf die Staatsmänner zum Ausgang des neunzehnten Jahrhunderts zu blicken.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. November.

Das Kaiserpaar machte Montag früh einen gemeinsamen Spazierritt. Hierauf hörte der Kaiser im Neuen Palais verschiedene Vorträge und empfing den Kapitänlieutenant a. D. Wislicenus und den Leipziger Verlagsbuchhändler Brockhaus, welche das Prachtwerk „Unsere Kriegsflotte" überreichten.

Prinz Heinrich von Preußen trifft am Donnerstag in Potsdam ein und wird sich Nachmittags mit dem Kaiser zur Jagd nach Letzlingen begeben, ebenso Großfürst Wladimir von Rußland.

Admiral Knorr erhielt vom Kaiser ferner ein Zigarettenetui mit der Aufschrift „Meteor". Prinz Heinrich von Preußen sandte ebenfalls ein Glückwunschtelegramm.

Handelsminister v. Berlepsch ist von Berlin nach Mecklenburg abgereist, während Eisenbahnminister Thielen und Landwirthschaftsminister v. Hammerstein aus Schlesien bezw. Hannover wieder in der Reichshauptstadt angekommen sind.

Seine diamantene Hochzeit feiert heute General Graf Wilhelm von Stolberg.

Justizminister Schönstedt sorgt in energischer Weise für Vermehrung des Richterpersonals. Am Berliner Landgericht II hat derselbe 10 außeretatsmäßige Richterstellen in etatsmäßige umzuwandeln beantragt, und der Finanzminister Miquel hat bereits verfügt, daß die erforderliche Summe in den nächstjährigen Etat der Justizverwaltung aufgenommen werde.

Bezüglich der Spannung zwischen den Ueberweisungen des Reichs und den Martrikularbeiträgen der Einzelstaaten besteht nach dem „Hamb. Corr." begründete Hoffnung, daß dieselbe, Dank der Mehreinnahmen im laufenden Jahre, namentlich an Zöllen, völlig verschwinden und ein Ausgleich hergestellt werden wird. In der nächsten Reichstagssession wird das geringe Defizit von annähernd 6 Millionen, das rechnungsmäßig festgestellt ist, wahrscheinlich gänzlich getilgt werden, so daß neue Steuern für die nächste Zukunft, wenn nicht unvorhergesehene außerordentliche Ausgaben erforderlich werden, nicht in Aussicht stehen.

Ueber die politische Lage hat sich der englische Ministerpräsident Lord Salisbury im Guildhallpalast in einer mit äußerster Spannung erwarteten längeren Rede ausgesprochen. Die Auffassung, die der englische Premier über die allgemeine Lage hegt, ist trotz der türkischen Wirren eine friedliche. Kriegsbefürchtungen seien umso unbegründeter, meinte der Lord, als die 6 europäischen Großmächte bezüglich der türkischen Frage in vollstem Einvernehmen ständen. Es liege kein Anlaß zu der Besorgniß vor, daß irgend eine der Großmächte auf eigene Faust in der Türkei vorzugehen beabsichtige. Die Regierungen Europas wissen, daß nur die volle Einigkeit der Mächte in allen Angelegenheiten, die die Türkei betreffen, einen allgemeinen europäischen Krieg verhüten könne, und sie sind entschlossen, dieser Erkenntniß gemäß zu handeln. Jede der Mächte hat ohne Ausnahme in dem Bemühen gewetteifert, die große Schwierigkeit der türkischen Frage zu einem günstigen Ausgange zu führen und sie in einer Weise zu behandeln, die alle Mächte in einer Linie halte, angeregt durch ein gemeinsames, edles Ziel, das des Friedens der Christenheit. Die bedeutungsvolle Darlegung des Lords Salisbury hat in England und im ganzen Auslande einen vorzüglichen Eindruck gemacht.

In der am Montag in Berlin abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der „Deutschen Bank" wurden die nachfolgenden Beschlüsse gefaßt: Das Grundkapital der Gesellschaft wird um den Betrag von 25 Millionen Mark auf 100 Millionen Mk. erhöht. Zu diesem Behufe werden 20 832 neue auf den Inhaber lautende Aktien, eine jede zum Nennwerthe von 1200 Mk., und eine neue auf den Inhaber lautende Aktie zum Nennwerthe von 1600 Mk. nicht unter pari ausgegeben. Die neuen Aktien werden den alten Aktionären der Gesellschaft zum Course von 100% unter Zuzahlung von 50 % Aufgeld dergestalt angeboten, daß denselbn das Recht eingeränmt wird, binnen einer von dem Aufsichtsrath festzusetzenden Frist auf je 3600 Mark Nennwerth alter Aktien eine neue Aktie zu 1200 Mk. zu beziehen. Die neuen Aktien nehmen an der Dividende des Jahres 1896 in der Art theil, daß sie die Hälfte der Prozente erhalten, welche auf die alten Aktien entfallen. Vom Jahre 1897 an sind sie mit

---

Die Französin.

Roman von Arthur Zapp.

Nachdruck verboten.

(4. Fortsetzung.)

Die Frau deutete auf die nächste in den Flur mündende Thür, während sie weiter schwatzte: „Das arme Kind ist ganz allein. Außer mir — ich bin eine entfernte Verwandte ihres Stiefvaters — hat sie Niemand. Ich bin gleich zurück. Eine Besorgung — mein Gott, ich weiß seit gestern nicht, wo mir der Kopf steht. Gehen Sie nur immer hinein!"

Der Oberst klinkte die ihm bezeichnete Thür auf und trat ein. Wie angewurzelt stand er bei dem Anblick, der sich ihm bot. Unwillkürlich falteten sich seine Hände. Die Gestorbene war bereits aufgebahrt. Zur Seite des Sarges standen brennende Kerzen. Niemand außer ihm und der Todten war anwesend. Nur seine lauten Athemzüge, die aus der heftig ringenden Brust heraufdrangen, unterbrachen die unheimliche Stille des Todtengemaches.

Und nun löste sich die Erstarrung und er stürzte tief ergriffen vor bis dicht an den Sarg und forschte mit überströmenden Augen in den Zügen der Verblichenen, die ihn fremd und starr ansahen.

So fand er sie wieder, die blühende, junge Schwester, die einst im Glanze ihrer Schönheit und Jugend von ihm gegangen.

Ein Geräusch störte ihn aus seinen wehmüthigen Betrachtungen auf und veranlaßte ihn, sich umzudrehen. Auf der Schwelle der Thür, die in ein Nebenzimmer führte, stand ein junges Mädchen, das erstaunt, befremdet, fragend zu ihm hinübersah.

„Helene!" schrie er, ganz im Bann der Vergangenheit. So hatte sie allezeit in seiner Erinnerung gelebt. Das waren ihre weichen, lieblichen Züge, das war ihr starkes in schweren Flechten aufgestecktes Blondhaar. Nur die dunklen, brennenden Augen stimmten nicht zu dem Bilde, das von seiner Jugend her sich tief in seine Seele gegraben. Das waren Roger Roncourt's Augen, die mit ihrem Blick voll Haß und Angst in seinen Träumen eine Rolle spielten. —

„Madeleine!" redete er sie an, auf sie zuschreitend und in einer impulsiven Bewegung die beiden Arme nach ihr ausbreitend: „Mein armes Kind! Ich bin Dein Onkel Gerhard, der Bruder Deiner unglücklichen Mutter. Ich komme, um Dir zu ersetzen, so viel ich es vermag, was Du mit ihr verloren."

Die Angeredete rührte sich nicht, starr stand sie, wie eine Figur aus Stein. Nur die dunkle Gluth, die jetzt auf den bleichen Wangen aufflammte und das unruhige Flackern der weit geöffneten Augen verriethen, daß etwas in ihr vorging.

„Madeleine!" rief er noch eimal in bittendem, weichem Ton.

Sie machte eine hastige Bewegung, als wollte sie sich an seine Brust werfen, aber gleich darauf hielt sie sich wieder mit jähem Ruck zurück. Langsam näherte sie sich ihm, steif, straff emporgerichtet, und legte kühl, mit starrem Blick ihre Hand in die seine.

III.

Seit Wochen lebte Madeleine Roncourt im Hause ihrer Verwandten, aber noch immer war sie wie ein fremdes Element unter ihnen. Zwar hatte Oberst von Marenburg zu seiner stillen Genugthuung bald wahrgenommen, daß sie nicht wußte, welchen Antheil er am Tode ihres Vaters hatte — ihre Mutter schien es ihr mit einem letzten Rest geschwisterlichen Gefühls oder in einem instinktiven Vorausahnen der Zukunft geflissentlich verheimlicht zu haben — aber eben so klar wurde ihm schon nach den ersten Tagen, daß sie getreu nach dem letzten Willen Roger Roncourts als Französin erzogen worden war. Ihre leidenschaftliche Liebe für die Heimath brach, so sehr sie sich auch bemühte, ihren Empfindungen Zwang aufzuerlegen, dennoch hie und da in Blicken und Gesten und unwillkürlichen Ausrufen hervor. Gewöhnlich aber war sie wortkarg, in sich gekehrt und verschlossen, was ihr von der Frau Oberst oft den Vorwurf der Verstocktheit und der Gemüthslosigkeit eintrug. Ueberhaupt bildete sich vom ersten Augenblick an zwischen der Frau Oberst von Marenburg, geborenen Gräfin Horst, und Madeleine Roncourt eine stille Animosität, die je länger die Französin im Hause weilte, desto mehr zu wachsen schien und in der Folgezeit wiederholt in stürmischen Auftritten zum offenen Ausbruch gelangte.

Schon bei der Ankunft der Nichte hatte es die Frau Oberst, die sehr auf die Beachtung äußerer Formen hielt, übel vermerkt, daß Madeleine nicht gleich voll Rührung und Dankbarkeit auf sie zugeeilt war, um ihr demüthig die Hand zu küssen. Ueberhaupt verdroß Madeleine's zurückhaltendes Wesen sie beständig und schürte einen nimmer ruhenden stillen Aerger in ihr. Nach ihrer Meinung hatte die arme Waise es als ein hohes, unverdientes Glück zu betrachten, daß man sich ihrer angenommen und daß sie als gleichberechtigtes Familienmitglied in ihrem Hause, einem der vornehmsten und angesehensten der Provinzialhauptstadt, aufgenommen worden. Statt aber nun von Dankbarkeit überzufließen, legte die Waise eine fast geringschätzige Gleichgiltigkeit an den Tag und nahm die ihr erwiesenen Aufmerksamkeiten als etwas Selbstverständliches hin, ja, oft zeigte sie geradezu eine Miene, als ob ihr der Aufenthalt bei ihren deutschen Verwandten eher peinliche als angenehme Empfindungen bereitete.

Else von Marenburg kam der Cousine mit der ganzen Lebhaftigkeit und Herzlichkeit ihres frischen, heiteren, offenen Naturells entgegen. Erstens rührte das Schicksal der Armen, die so frühzeitig beide Eltern verloren und in die Fremde verschlagen war, ihr empfindsames, leicht bewegtes Herz und zweitens war ihr die Cousine als die Französin an und für sich ein Gegenstand bewundernden Interesses. In ihrem ganzen bisherigen Leben hatte sie nur einmal nähere Berührung mit einer geborenen Französin gehabt. Das war im Pensionat gewesen, wo „Mademoiselle", die Lehrerin des Französischen, von allen Pensionärinnen vergöttert worden war.

„Weißt Du," sagte sie gleich an einem der ersten Tage zu Madeleine, „ich freue mich riesig, mit Dir den ganzen Tag

den alten Aktien gleichberechtigt. Ferner wurde die Tantième für den Aufsichtsrath auf 7% (anstatt wie bisher 8%) festgesetzt.

Ueber die Errichtung von Getreideabsatz-Genossenschaften und Lagerhäusern hat der in Liegnitz tagende Verband der Raiffeisen'schen Darlehnvereine folgende Resolution angenommen: Der Verbandstag erblickt in der Errichtung von Getreideabsatzgenossenschaften eines der Mittel, welche geeignet sind, der Noth der Landwirthschaft abzuhelfen. Die von der Regierung projektirten größeren Kornhäuser können allein diesen Zweck nicht erreichen; vielmehr dürfte im Interesse der Landwirthschaft die Errichtnng von kleinen, ihr leicht zugänglichen Lagerhäusern liegen, welche ohne nennenswerthe Kosten an die Güterschuppen der Eisenbahnen angebaut werden können. Die Generalanwaltschaft ländlicher Genossenschaften für Deutschland wird gebeten, diesen Beschluß der Regierung zur Kenntniß zu bringen.

Bezüglich der Sonntagsruhe sind Bestrebungen im Gange, welche unter Aufhebung der verschiedenen Provinzialverordnungen eine allgemeine Regelung für den ganzen Staat im Auge haben.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei hat aus Fonds, welche ihm zu Unterstützungszwecken zur Verfügung stehen, dem sozialdemokratischen Weber Klingberg zu Steinseifersdorf in Schlesien die Mittel zur Verbesserung des Webstuhls seiner Tochter überwiesen, nachdem aus den von dem Kaiser zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellten Geldmitteln keine Unterstützung gezahlt werden konnte, da es sich um die Familie eines sozialdemokratischen Agitators handelte. Natürlich bedeutet die Unterstützung aus dem sozialdemokratischen Parteifonds nur eine Demonstration, da sonst für ähnliche Zwecke aus diesem Fonds keine Gelder hergegeben werden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der für Dortmund bei der Stichwahl in den Reichstag gewählte Sozialdemokrat Dr. Lütgenau wahrscheinlich nur durch einen Zufall der sofortigen Wiederaberkennung seines Mandats entgangen ist. Am Dienstag wurde er gewählt, am Freitag wegen Majestätsbeleidigung zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. Hätte vor der gerichtlichen Verhandlung bereits die amtliche Feststellung des Wahlergebnisses vorgelegen, wäre also Lütgenau bereits in aller Form Reichstagsabgeordneter gewesen, so würde der Vertreter der Anklagebehörde kaum unterlassen haben, den Antrag auf Aberkennung des Reichstagsmandats zu stellen. Der von der Majestätsbeleidigung handelnde § 95 des Strafgesetzbuches sagt nämlich u. A.: „Neben der Gefängnißstrafe kann auf Verlust der bekleideten öffentlichen Aemter sowie der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte erkannt werden."

Die Anhänger Dr. Ruedts erlassen, wie aus Mannheim gemeldet wird, einen Aufruf an die deutschen, insbesondere badischen Sozialisten zur Bildung einer freien sozialistischen Vereinigung. Die badischen „Genossen" um den gemäßigteren Dr. Ruedt sind bekanntlich mit diesem aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschieden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im Abgeordnetenhause stellten Abg. Sueß und Genossen einen Dringlichkeitsantrag des Inhalts: die Regierung möge Erhebungen anstellen, inwiefern der Kourssturz vom 9. d. Mts. durch Gründe lokaler Natur veranlaßt wurde und in welchem Maße die Börsenkomtoirs, die Agenten und a. m. die Ueberspekulation verschuldeten; ferner: welche gesetzlichen und administrativen Maßnahmen zu einer künftigen Abhilfe möglich wären. Die Regierung möge das Resultat dieser Erhebungen so bald als möglich dem Hause mittheilen. Der Antrag wurde angenommen.

Schweiz. Der Bundesrath hat das von dem Eisenbahn-Departement vorgelegte neue Gesetz über das Rechnungswesen der Eisenbahngesellschaften angenommen.

Frankreich. Die „Agence Havas" ist in der Lage mitzutheilen, daß in Folge einer im Finanzministerium stattgehabten Besprechung eine Zusammenkunft der Banquiers beschlossen wurde, um die Lage zu untersuchen und zu prüfen, welche Maßnahmen zur Wiederherstellung des Vertrauens zu ergreifen sind. — Nach Meldungen aus Tanger schließen 5000 Aufständische die Stadt Saffi ein; man ist um die Bevölkerung in Sorge.

Türkei. Im Hauran sind die Drusen im Aufstande. Wie verlautet, ziehen sie in Stärke von 12000 Berittenen gegen die Mohamedaner. Au ihrem Zuge seien bisher zwei Dörfer niedergebrannt worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Graudenz**, 11. November. Da die Räumlichkeiten in der Präparandenanstalt zu Rehden nicht mehr ausreichen, die Pacht auch mit dem nächsten Jahre abläuft, so soll die Anstalt im nächsten Jahre nach Graudenz verlegt werden. Aus der Anstalt soll für Rehden ein Rathhaus errichtet werden, gleichzeitig mit Wohnung für den Bürgermeister.

— **Krojanke**, 10. November. Der hiesige Magistrat hatte gestern zwecks Gründung eines Schweineversicherungs-Vereins die Interessenten zu einer Versammlung zusammenberufen, in welcher vom Bürgermeister Hofemann sehr empfehlend auf diesen Plan hingewiesen wurde. Es wurde eine aus acht Mitgliedern bestehende Kommission zum Entwurf der Satzungen gewählt. Auch die Bildung eines Feuerversicherungs-Vereins wurde des Weiteren erörtert. Erwägt man, daß auf unsere Stadt, die etwa 7000 Mark an Feuerversicherungsprämien entrichtet, erfahrungsmäßig etwa 400 Mark als Brandentschädigung für gleiche Versicherungsdauer entfallen, so dürfte die Ausführung dieses Planes dem Gemeindewohl zweifellos förderlich sein.

— **Elbing**, 11. November. Der hiesige Lehrerverein hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, an den Land- und Reichstagsabgeordneten Rickert-Danzig, welcher stets aufs Wärmste für die Interessen der Schule und des Lehrerstandes eingetreten sei, anläßlich seines 25jährigen Parlamentarier-Jubiläums ein Glückwunschtelegramm zu richten. — Ein schrecklicher Unglücksfall wurde bereits kurz aus Kahlberg gemeldet: Die Lieper Fischer waren Morgens ausgefahren um Flunderangeln zu lichten; die See war nicht übermäßig bewegt. Da plötzlich nahmen die Fischer die Sturmwarnungen wahr, und nun galt es, die ausgelegten Heringsnetze, die etwa 2 Meilen bei 20 bis 25 Faden Tiefe ausgestellt waren, zu retten. Zwei Booten gelang dies auch, ein drittes Boot blieb aber draußen und wurde am folgenden Vormittag zwischen Neukrug und Kahlberg von der See an das Land geschlagen und von Neukruger Fischern gefunden. Die drei Fischer waren ertrunken. Ihre Leichen hat die See noch nicht herausgegeben. Alle drei Fischer waren verheirathet.

— **Danzig**, 11. November. Herr v. Nickisch-Rosenegk, der Hofmarschall des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, traf gestern zu einem Besuch des Herrn Oberstlieutenant Mackensen hier ein und verließ Abends wieder Danzig. — Durch den gestern herrschenden Sturm wurde auf dem Dache des Hauses Hausthor Nr. 2 eine wohlverwahrte und angebundene Dachluke losgerissen und stürzte auf die Straße. Dort wurde eine mit Milchkannen gehende Frau von der Luke gestreift, so daß sie weniger wegen der erlittenen leichten Verletzungen, als wegen des ausgestandenen Schrecks betäubt niederfiel. Sie wurde sofort in ein im Erdgeschoß des Hauses belegenes Geschäft gebracht, wo sie sich alsbald erholte.

— **Insterburg**, 10. November. Der Infanterist Trott, „Adventist vom 7. Tage", ist noch immer nicht zu bewegen, den Fahneneid zu leisten und befindet sich noch in Haft. Die Entscheidung der Militärbehörde steht noch aus.

— **Riesenburg**, 11. November. Vor einigen Tagen hatte ein Danziger Händler in Littschen eine Heerde Schafe aufgekauft, welche von hier aus mit der Bahn nach Danzig befördert werden sollte. Auf dem Wege zum Bahnhofe wurden sieben Schafe von der Lokomotive der hiesigen Zuckerfabrik überfahren.

— **Krone a. B.**, 10. November. Gestern wurde das Busse'sche Gut in Neuhof II im Wege der Zwangsversteigerung an öffentlicher Gerichtsstelle von einem Hypothekengläubiger, dem Herrn v. Zamplawski aus Inowrazlaw, für den Preis von 58 000 Mark erstanden. — Heute Nachmittag tagte im Grubinskischen Saale eine stark besuchte polnische Versammlung aus Stadt und Land, um zu dem vom polnischen Centralkomitee in Posen gestellten Antrag auf Neubildung eines Wahlkomitees für den Landkreis Bromberg Stellung zu nehmen. Geleitet wurde die Versammlung von dem Rechtsanwalt Moczynski aus Bromberg. Nach längerer Debatte wurde mit erheblicher Majorität der Beschluß gefaßt, im Interesse der Einigkeit von der Bildung eines zweiten Wahl-Komitees abzusehen und an der bisherigen Organisation auch für die Folgezeit festzuhalten. An der Versammlung nahmen auch Mitglieder der polnischen Volkspartei aus Bromberg theil, die indessen als Bewohner des Stadtkreises kein Stimmrecht hatten.

— **Schulitz**, 10. November. Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl wurde für die erste Abtheilung Kaufmann Moritz Friedländer und für die dritte Abtheilung Kaufmann Julius Wegner mit Stimmenmehrheit wieder zu Stadtverordneten gewählt. Heute Abend eröffnete Herr Max Jordan sein neu erbautes Hotel „Deutsches Haus".

— **Gnesen**, 11. November. Das Infanterie-Regiment Nr. 49 beabsichtigt in Gnesen am 2. Dezember die 25jährige Widerkehr des Tages von Champigny zu feiern. Alle ehemaligen Angehörigen des Regiments, welche den Feldzug mitgemacht haben, werden hierzu eingeladen.

— **Meseritz**, 11. November. Der Bürgermeister Gruschke in Brätz ist zahlreicher Amtsverbrechen wegen zu dreijährigem Gefängniß verurtheilt worden.

Locales.

Thorn, 12. November 1895.

— [Personalien.] Der Rechtskandidat Oskar Mack aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Tiegenhof zur Beschäftigung überwiesen. — Der Kanzleiinspektor beim Landgericht in Elbing, Kanzleisekretär Braun, ist gestorben.

— [Gustav-Adolf-Verein.] Gestern Abend fand im großen Saale des Schützenhauses eine Nachfeier des G.-A. Zweigvereins statt. Die Feier begann mit einem Vortrag des altstädtischen Kirchenchors unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Kantor Sieg. Herr Moritz verbreitete sich über das Leben Luthers, dessen Tauftag heute sei, und über die bahnbrechenden Thaten Luthers. Unterstützt wurde ja hauptsächlich Luthers Wort und Lehre durch den aufgeklärten König von Schweden, Gustav Adolph, wie überhaupt die nordischen und nordöstlichen Nationen sich zuerst den Lehren Luthers anschlossen. G. A. war der echte und rechte Glaubensheld, der für seine Ueberzeugung bis zu seinem Tode gekämpft hat. Der G.-A.-Verein hat es sich zur Aufgabe gestellt, das von dem Reformator und den Förderern des neuen, reinen Glaubens erstrebte Ziel zu erweitern und den reinen Glauben soviel wie möglich zu verbreiten. Der G. A.-Verein wirkt im Stillen, aber unvermeidlich weiter und setzt dem Könige G. A., wie den Helden der Reformation Denkmäler, nicht in prunkendem Erz oder Stein, sondern durch Erbauung von Kirchen und Schulen und Unterstützung von armen protestantischen Gemeinden, die zur Erhaltung des Glaubens und Deutschthums unfähig sind. Herr M. gab dann eine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Thorner Gustav Adolph-Zweigvereins im abgelaufenen Geschäftsjahr. Nach diesem Redner sprach Herr Gymnasial-Oberlehrer Entz, der die Glaubenstreue der preußischen Fürsten und Könige pries. Der Zweck unseres Vereins soll sein, ohne Ansehen der Gefahren, die uns durch Andersglaubende von rechts und links drohen, fest und unbeirrt zu unserem Glauben und zum Deutschthum zu stehen und geistig für die Weiterverbreitung unserer höchsten Güter zu kämpfen und zu wirken — Nach diesem Redner gab Herr Pfarrer Jacobi einen kurzen Bericht über seine Reiseerlebnisse und die Eindrücke, welche er dabei empfing, als er in diesem Sommer eine Erholungsreise nach Rom machte. Herr J. schilderte die großartige Bettelei, die dort überall getrieben wird, gab einen knapp gehaltenen Bericht über das Sehenswertheste in Rom und eine genauere Beschreibung der Katakomben von Rom, die er auch besucht hat. Unter den Besuchern der Katakomben waren auch katholische Geistliche, Kapuziner und andere Mönche, die, jeder am Arme eine junge Römerin, sich in spöttischer Weise über ihre geistlichen Vorgesetzten ergingen. Auch den Vatikan hat Redner in Augenschein genommen. Die Festversammlung hatte sämmtlichen Vorträgen mit Spannung gelauscht und war sehr befriedigt. Der Kirchenchor hatte in den Zwischenpausen im Ganzen vier Gesänge vorgetragen. Zum Schluß fand an den Ausgangsthüren eine Tellersammlung statt. Gegen 200 Personen waren anwesend.

+ [Der kaufmännische Verein] veranstaltete gestern im Saale des Artushofes seinen ersten Vortragsabend, der sich eines überaus regen Besuches zu erfreuen hatte. Der bekannte Recitator, Herr Fr. Eulau aus München, trug Julius Wolff's Dichtung „Der fliegende Holländer" vor. Herr Eulau erwies sich wieder als ein Meister in der Vortragskunst, wobei er aufs glücklichste durch ein ungemein klangvolles Organ und eine deutliche, klar verständliche Aussprache unterstützt wird. Rauschender Beifall wurde ihm nach Beendigung des Vortrages zu Theil.

† [Krieger-Verein.] Zu unserem gestrigen Bericht über die am Sonnabend abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins tragen wir noch das Folgende nach: Die nächste General-Versammlung findet am 7. Dezember statt; in derselben erfolgt die Neuwahl des Vorstandes. Der Sonnabend-Sitzung ging eine Vorstands-Sitzung vorauf; in dieser wurden 5 Kameraden neu aufgenommen und 2 wegen rückständiger Beiträge sowie einer wegen eines schweren Vergehens aus dem Verein ausgeschlossen. Mehrere eingegangene Schreiben kamen zur Verlesung und innere Vereinsangelegenheiten wurden geregelt.

* [Eine musikalisch-„humoristische" Soiree] ist das Neueste, was uns hier am Donnerstag und Freitag dieser Woche der Humorist D. Lamborg aus Wien im großen Artushof-Saale bieten wird. Herrn L. geht ein sehr guter Ruf voraus. Allerdings bezeichnet er sich selbst nicht als Künstler, wie die „Danziger Ztg." in ihrem Bericht über eine vorgestern in Danzig veranstaltete Lamborg-Soiree ausführt, nur „Humorist" will er sein, gleichwohl ist ein Maß von mehr als ungewöhnlicher musikalischer Fertigkeit und mimischer Gewandtheit erforderlich, um den Humor auf diesen Gebieten in solcher Vielseitigkeit und Leichtigkeit sprudeln zu lassen, wie es bei Herrn Lamborg der Fall ist. Gestern gab er im Apollosaale seinen ersten musikalisch-humoristischen Vortragsabend. Das durch zahlreiche Einlagen erweiterte Programm enthielt mit Ausnahme von zwei Liedervorträgen am Klavier eine Reihe ergötzlicher musikalischer Humoresken, Imitationen, musikalischer und deklamatorischer Parodien und Persiflagen, welche die Lachmuskeln fast unausgesetzt in Bewegung hielten. — Die „Frankf. Ztg." schreibt über denselben Künstler: Seine Vorträge sind von gesunder Komik; unterhaltend für den Laien wie für den Musikverständigen, bieten sie Letzterem überdies eine Fülle der so sehr geschätzten, weil schwer zu machenden feineren musikalischen Witze und Anspielungen.

∠ [Rudolf Falb,] der bekannte „Wetterprofet", dessen Name seit etwa einem Vierteljahrhundert fast in Jedermanns Munde ist, wird hier am Dienstag nächster Woche, 19. d. M., 8 Uhr Abends im großen Saale des Artushofes einen Vortrag halten, in welchem er das Thema „Kritische Tage — Sündfluth und Eiszeit" behandeln wird. Bei dem lebhaften Interesse, welches diesem Manne aus den weitesten Kreisen entgegengebracht wird, kann er einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft — wie überall, so auch hier bei uns — wohl sicher sein. Der Vorverkauf der Eintrittskarten ist der Buchhandlung von Walter Lambeck übertragen.

V [Die diesjährige Kreissynode] findet, wie schon mitgetheilt, am 27. d. M. im Artushof statt. Mitglieder der Synode sind von der altstädtischen Gemeinde: Pfarrer Stachowitz, Pfarrer Jakobi, die Stadträthe Kittler, Hermann Schwartz sen., Löschmann, Kaufmann Dorau, Oberlehrer Lewus; von der neustädtischen Gemeinde: Pfarrer Hänel, Stadtrath Fehlauer, Geh. Justizrath Worzewski, Landgerichtsrath Martell; von der St. Georgengemeinde: kein Pfarrer (Vakanz), Landgerichtsrath Kah, Lehrer Moritz; von Gurske: Superintendent Vetter, Besitzer Hermann Janke, Besitzer Ernst Witt; von Gremboczyn: Pfarrer Rohde, Kantor Sich; von Culmsee: Pfarrer Schmied, Maurermeister Ullmer, Bürgermeister Hartwich; von Schönsee: Pfarrer Bachler, Gutsbesitzer Kauffmann-Schönsee Abbau; von Podgorz-Ottlotschin: Pfarrer Endemann; von Grabowitz: Pfarrer Ullmann, Besitzer Fr. Liedtke-Kompagnie.

* [Kreistagswahl.] Als Kreistagsabgeordneter für den V. ländlichen Wahlbezirk wurde heute an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers Herrn Kappis-Neu-Skompe Herr Gutsbesitzer Wirth-Chrapitz gewählt.

* [Zur Volkszählung.] Ein Erlaß des Kultusministeriums bestimmt, daß gelegentlich der am 2. Dezember d. Js. stattfindenden Volkszählung an den höheren Schulen Preußens der Unterricht nicht, wie bisher, ohne Weiteres ausfällt, sondern nur dann, wenn es durch die Betheiligung einer größeren Anzahl der Lehrer am Zählungsgeschäfte unvermeidlich wird. Soweit es möglich ist, sollen die als Zähler fungierenden Lehrer im Unterrichte durch ihre Kallegen vertreten werden. Hierdurch kommt das Ministerium dem wiederholt ausgesprochenen Wunsch der Gymnasiallehrer entgegen, auch in diesem Punkte ebenso wie die übrigen höheren Beamten behandelt zu werden. — An den Volksschulen fällt der Unterricht am 2. Dezember bekanntlich ganz allgemein aus.

* [Von der Reichsbank.] Zu Folge neuerer Bestimmung des Reichsbank-Direktoriums sind die Zinsen der bei dem Komtor der Reichshauptbank für Werthpapiere niedergelegten Effekten bei Reichsbankanstalten nur in der Zeit von 9 bis 12 Uhr Vormittags zu erheben.

+ [Neue Postanstalt.] Am 11. d. Mts wird in Chelmonie (Kreis Briesen) eine Posthilfsstelle eingerichtet, welche ihre Postverbindung mit dem Postamte in Schönsee (Westpr.) erhält.

+ [Der Verein jüdischer Lehrer der Ostprovinzen] hält am 20. d. Mts. in Posen in Keilers Hotel eine Sitzung ab.

+ [Westpreußische Raiffeisen-Organisation.] In der Beirathssitzung der westpr. Raiffeisenorganisation vom 6. September d. J. in Danzig wurde zu Punkt IV der Tagesordnung folgende Erklärung angenommen: „Der Beirath hält den seitens der Regierung geplanten Bau großer Speicher an den Handelsplätzen für nicht rathsam. Er will vielmehr den Bau kleiner Silos an den Bahnhöfen im Anschluß an die Raiffeisensche Genossenschaften-Organisation ins Auge gefaßt wissen." Sodann wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren: von Puttkamer-Plauth, Verbandsanwalt Heller, von Graß-Klanin, von Kries-Trankwitz, Amtsrath Bieler-Bankau, Landrath v. Glasenapp, Generalsekretär Steinmeyer, Landrath Dr. Brückner, Bamberg-Stradem. Diese Kommission sollte in der nächsten Beirathssitzung nähere Vorschläge machen, wann und in welcher Weise mit dem Bau von Silos im Anschluß an die westpr. Raiffeisenorganisation vorgegangen werden soll. Die genannten Herren werden nunmehr diesen Donnerstag, am 14. November, Nachmittags 4 Uhr, im Schützenhause zu Danzig zu einer Sitzung zusammentreten.

+ [Der Verein für die Rübenzucker-Industrie] des deutschen Reiches hat beschlossen, dem Centralverbande deutscher Industrieller als Mitglied beizutreten. Die Zahl der Rohzuckerfabriken in Deutschland betrug i. J. 1894/95 ca. 400, die bis auf eine geringe Anzahl Mitgieder des Vereins für die Rübenzuckerindustrie des dentschen Reiches sind. Die Zahl der Raffinerien beträgt ca. 60. Die Zucker-Industrie ist in schneller Entwickelung eine unserer bedeutendsten Industrien geworden. Im Betriebsjahr 1874/75 betrug die Menge der verarbeiteten Rüben in Deutschland 2,8 Millionen Tonnen, 1878/79 = 4,6 Millionen Tonnen, 1894/95 dagegen 14,5 Millionen Tonnen. Die Menge des gewonnenen Rohzuckers aller Produkte betrug im Betriebsjahre 1874/75 = 256 000 Tonnen, 1878/79 = 426 000 Tonnen, 1894/95 dagegen 18,4 Millionen Tonnen. Die Ausfuhr von Zucker ist von ca. 250 000 Tonnen im Jahre 1880 auf über eine Million Tonnen im Jahre 1894/95 gestiegen. Im Jahre 1894 betrug der Werth der Zuckerausfuhr aus Deutschland mit 209 Millionen Mark 6,9 Prozent der Gesammtausfuhr.

---

französisch sprechen zu können. Du mußt wissen, ich schwärme für Französisch. Ich finde, es klingt so fein, so apart, so elegant. Um Deine Aussprache beneide ich Dich. Du wirst mich immer verbessern, wenn ich etwas schlecht ausspreche, nicht wahr?"

Madeleine hatte noch nicht Zeit gehabt, ihre Zustimmung auszusprechen, als die Frau Oberst sich mit strenger Miene ins Gespräch mischte.

„Du sprichst recht kindisch und unüberlegt, Else," sagte sie tadelnd. „Es ist vorläufig viel wichtiger, daß Madeleine sich im Deutschen, das sie noch recht mangelhaft spricht, übt, als daß Du Dein Französisch kultivirst."

Als die beiden jungen Mädchen betreten schwiegen, fügte sie scharf und mit einer nicht mißzuverstehenden Betonung hinzu: „Madeleine gehört zur Familie und das sollte sie als einen Vorzug betrachten. Und ihre Pflicht ist, sobald als möglich nicht nur deutsch sprechen, sondern auch deutsch fühlen zu lernen."

Madeleine zuckte heftig zusammen und sie öffnete den Mund, als beabsichtigte sie, auf die Worte der Tante etwas zu erwidern, aber sie begnügte sich, ihre blendend weißen Zähne tief in die purpurne Unterlippe zu graben.

Trotz des Verbots der Frau Oberst gewöhnten sich die beiden jungen Mädchen, wenigstens so oft sie allein waren, sich französisch zu unterhalten und Else war ganz glücklich über die Fortschritte, die sie in der Geläufigkeit des Sprechens und in der richtigen Aussprache machte.

Eines Tages saßen Madeleine und Else in dem kleinen Salon, der ihnen nebst einem Schlafzimmer zur gemeinsamen Benutzung angewiesen worden war. Madeleine erging sich in Erinnerungen aus ihrer Kindheit und Jugend und schilderte in lebhaften Farben die Schönheit der Stadt Nancy.

„Ich sage Dir, Else, das reine Schmuckkästchen, besonders der Stanislaus-Platz mit seinen vergoldeten Thoren. So etwas kennt man bei Euch gar nicht, so etwas Zierliches, Feines, Geschmackvolles. Und erst die Menschen. Bei uns ist man viel höflicher und artiger als bei Euch. Hier haben die Menschen und Dinge meist so etwas Plumpes und Rauhes."

(Fortsetzung folgt.)

— Der Netto-Ertrag der auf den Zucker gelegten Steuer hat im Jahre 1894/95 über 80 Millionen Mk. ausgemacht.

— [Zu der bereits gestern gemeldeten Erhöhung des Reichsbank-Diskonts] von 3 auf 4 Prozent schreibt der „Reichsanzeiger" vom Montag: In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte der Vorsitzende, Präsident des Reichsbank-Direktoriums Wirkliche Geheime Rath Dr. Koch aus, daß eine Erhöhung der Bankrate unvermeidlich sei. Die in letzter Woche nur um 30 Millionen Mark gesunkene Anlage sei noch erheblich größer als in den vorangegangenen Jahren, und ebenso die Notenemission. Allerdings sei auch der Metallvorrath, wenngleich um 86 Millionen kleiner als 1894, doch noch immer sehr ansehnlich und höher, als in den übrigen vorangegangenen Jahren. Indessen seien der Reichsbank seit Anfang dieses Jahres 89 Millionen Gold entzogen, und der Wechselcours nähere sich dem Goldpunkt. Die steuerfreie Notenreserve sei noch um 30 Millionen kleiner als am 23. Oktober, und wesentlich kleiner als in den letzvorangegangenen vier Jahren. Nur 1890, aber bei einem Zinsfuß von 5½ pCt., sei sie 39 Millionen höher gewesen. Bei dem allmählich auf den Banksatz gestiegenen Börsendiskont und der sich einer Spekulationskrisis nähernden Spannung aller Geldmärkte sei der für die Jahreszeit niedrige Diskont von 3 pCt. nicht länger aufrecht zu erhalten. Der Centralausschuß stimmte hierauf widerspruchslos der beabsichtigten Erhöhung des Diskonts auf 4 pCt., des Lombardzinsfußes auf 5 bezw. 4½ pCt. zu. Ferner willigte derselbe darein, daß auf die Dividende der Reichsbank-Antheile vom 15. k. M. ab eine zweite Abschlagszahlung von 1¾ pCt. geleistet werde, und erklärte sich mit der Zulassung einiger Papiere zur Beleihung im Lombardverkehr einverstanden. — Die Erhöhung des Lombardzinsfußes tritt übrigens in der Weise ein, daß der Lombardzinsfuß für die Reichs-, Staats- und diesen gleichgestellte Papiere auf 4½ pCt., für andere Effekten und Waaren auf 5 pCt. erhöht ist.

+ [General-Landtag.] Der engere Ausschuß der Neuen Westpreußischen Landschaft hatte die Einberufung eines General-Landtages für Westpreußen nach Danzig beschlossen. Im Einverständniß mit dem Königl. Kommissarius Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler wird der Landtag Anfang April n. J. stattfinden. Ueber die Verhandlungsgegenstände ist noch nichts bestimmt.

§ [Weichselfischerei.] Wie der Präsident des Deutschen Fischerei-Vereins, Fürst v. Hatzfeld, bekannt giebt, ist es auf der in Breslau abgehaltenen Versammlung zur Begründung eines internationalen Weichselverbandes, an der, wie wir s. Z. berichtet haben, Vertreter Deutschlands, Rußlands, Galiziens und Ungarns theilnahmen, zunächst für erforderlich gehalten, nachdem durch die bisherigen Brutaussetzungen der Lachsbestand des Weichselgebiets nachweislich gehoben ist, nicht nur in dieser Richtung fortzufahren, sondern die Brutaussetzungen auf mindestens 1½ Millionen auf das Jahr zu erhöhen. Die verschiedenen Fischereivereine tragen dazu bei. Da die Mehrzahl der Aussetzungen auf galizischem Gebiet zu erfolgen hat, so übernimmt für diese Arbeiten der Galizische Landes-Fischereiverein selbstständige Verfügungen. Es wurden ferner gemeinsame Schritte zur Schonung der Lachse im Weichselgebiete als nothwendig angesehen. Die Betheiligten verpflichteten sich, bei ihren Regierungen dahin vorstellig zu werden, daß für das ganze Weichselgebiet gemeinsame Schutzmaßregeln getroffen werden, insbesondere nach der Richtung der Schonzeit, des Mindestmaßes, der Erhaltung der Laichplätze, der Verhütung von Verunreinigungen u. s. w. Ferner erachteten es die Betheiligten als nothwendig, die Besprechungen über die Hebung der Fischerei im Weichselgebiet in passenden Zwischenräumen zu wiederholen. Dem Wunsche, daß der deutsche Fischereiverein einen internationalen Verband zur Regelung internationaler Fischereifragen ins Leben rufen möge, schlossen sich die Anwesenden an. Der Präsident des Deutschen Fischereivereins gab die Zusage, dieserhalb sich mit dem Deutschen Seefischerei-Verein in Verbindung zu setzen. Die weitere Leitung des Weichselverbandes hat Fürst Hatzfeld übernommen. Die nächste Versammlung dürfte nach Wien berufen werden.

*[Erneute Klagen über Beschädigung unverpackter Güter,] insbesondere landwirthschaftlicher Maschinen, während des Eisenbahntransportes haben dem Minister der öffentlichen Arbeiten Veranlassung gegeben, unter dem 28. v. Mts. die wegen vorsichtiger und sorgfältiger Behandlung der Frachtgüter wiederholt ertheilten Weisungen zur genauesten Beachtung in Erinnerung zu bringen.

* [Zur Gefängniß-Arbeit.] Die Minister des Innern und der Justiz haben Anordnung getroffen, daß die Beschäftigung von Gefangenen in Strafanstalten und Gefängnissen mit der Strickerei auf Strickmaschinen für Privatunternehmer nach Möglichkeit eingeschränkt werde. Gleichzeitig sind die zuständigen Behörden angewiesen worden, ihre besondere Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß in denjenigen Fällen, in welchen eine Vergebung von Arbeitskräften von Gefangenen zum Zwecke des Strickens auf Maschinen für die Zukunft noch stattfindet, die Höhe der von den Unternehmern zu zahlenden Lohnsätze zu den Lohnsätzen der freien Arbeiter in angemessenem Verhältniß steht.

♀ [Ausfuhr von Bauholz nach Egypten.] Die Handelskammer zu Bromberg macht die Holzinteressenten auf den günstigen Export von Bauhölzern nach Egypten aufmerksam, welches hierfür wegen seiner Baumlosigkeit ein sehr aufnahmefähiges Land ist. Im Jahre 1894 ist nach Egypten Bauholz im Werthe von 507 763 engl. Pfund eingeführt worden, 68 281 Pfund mehr als in 1893. An der Einfuhr war Schweden mit 157 251 Pfund und Rußland mit 135 811 Pfund betheiligt. Auch von Oesterreich gelangte Bauholz für 47 178 eng. Pfund nach Egypten, während aus Deutschland gar kein Bauholz nach Egypten ausgeführt wurde. Es ist nicht einzusehen, weshalb der deutsche Handel nicht versucht, sich in Egypten einen Absatzmarkt zu sichern, der nach der Beschaffenheit dieses Landes und nach seinem rasch steigenden Wohlstande nothwendigerweise eine große Ausdehnung in der Zukunft erlangen könnte.

♀ [Hebammenbezirk.] Durch Beschluß des Kreisausschusses ist aus den Ortschaften Schönwalde, Weishof und Rothwasser ein Hebammenbezirk gebildet worden.

§ [Polizeibericht vom 12. November.] Gefunden: Ein Stück brauner Stoff zu einem Frauenkleide; ein Schirm auf dem Altstädtischen Markte; ein Staubtuch mit Nähzeug vor der Uebrick'schen Konditorei. — Verhaftet: Vier Personen.

?? [Von der Weichsel.] Welchen Umfang der Zuckerverkehr auf der Weichsel, der ausschließlich durch Weichselkähne betrieben wird, in diesem Jahre angenommen hat, beweisen die Zahlen des vorigen Monats. In 97 Kähnen und sechs Dampfern sind 291 060 Centner Zucker nach Danzig gebracht worden. Aus Thorn kamen 52 760, aus Mewe 31 000, aus Montwy 30 280, aus Kruschwitz 26 800, aus Bromberg 21 020, aus Hirschfeld 16 000, aus Pakosch 12 200 und aus Tiegenhof 11 000 Centner. — Der Dampfbagger „Plehnendorf" ist jetzt bei den Dirschauer Weichselbrücken in Betrieb gesetzt worden, um dort die im Laufe des Sommers abgelagerten Sandmassen zu heben. Oberhalb der Brücke liegt, vom östlichen Ufer ausgehend, eine mächtige, mehrere hundert Meter lange Sandbank, welche der Schifffahrt erhebliche Schwierigkeiten bereitet.

---

§ Guttau, 11. November. Die Ordnung zur Erhebung einer Lustbarkeitssteuer in der Gemeinde Guttau hat die Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten erhalten. Dieselbe tritt am 1. Dezember cr. in Kraft. Für eine Tanzbelustigung bis 12 Uhr Nachts wird 1 Mark, über 12 Uhr Nachts 1,50 Mk., für ein Karoussell 1 Mk. bis 1,50 Mk., für eine Würfelbude für den Tag 1 Mk., für eine Schießbude für den Tag 1,50 Mk. erhoben.

? Bildschön, 11. November. Die Gemeinderechnung für 1894/95 ist in Einnahme und Ausgabe auf 1043,97 Mark festgestellt worden.

Grabowitz, 12. November. Gestern Abend brannte das Wohnhaus mit Stall des Käthners Block zu Grabowitz total ab. Sämmtliches Mobiliar, drei Schweine und eine Anzahl Hühner sind mit verbrannt. Das Gebäude ist mit 600 Mk. bei der Versicherung des Drewenzgebietes versichert. Mobiliar und Inventar war nicht versichert.

Podgorz, 11. November. Revidirt wurde heute Vormittag das hiesige Polizeibüreau durch einen Herrn Regierungsrath. Erinnerungen waren nicht zu machen. — Am vergangenen Sonnabend gelang es der hiesigen Polizei-Verwaltung, den Arbeiter Anton Chmielewski aus Brzoza, welcher wegen Jagdvergehens von der Königlichen Staatsanwaltschaft zu Thorn steckbrieflich verfolgt wurde, zu ermitteln. Derselbe wurde verhaftet und nach Thorn geführt.

— Podgorz, 11. November. Freigesprochen wurde vom Schöffengericht der frühere hiesige Gastwirth L. von P., welcher wegen Duldens von lauten Gesängen in seinem Lokale zu einer Ordnungsstrafe verurtheilt war. Das Gericht führte aus, daß erst dann ruhestörender Lärm vorliege, wenn Leute aus den umherliegenden Häusern den Nachtwächter herbeirufen und ihm auftragen, Ruhe zu stiften.

Podgorz, 12. November. Verhaftet wurde heute durch den Gendarm Pagalies von hier der Knecht Julius Hein aus Ober-Nessau welcher von dem Königlichen Amtsgericht Thorn wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt wurde. Hein ist nach Thorn gebracht worden. — Unter dem Viehbestande des Besitzers Franz Kröning in Brzoza ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. — Zum Schöffen für die Gemeinde Rudak ist der Besitzer Adolf Janke-Rudak wiedergewählt. — Gefunden ist hierselbst ein Feuerversicherungsschild „Commercial Union".

Vermischtes.

Eine riesige Schiffsladung brachte der englische Dampfer „Georgic" von New-York nach Liverpool. Die Schiffspapiere weisen die folgenden Zahlen auf: 750 Stück Rindvieh, 9000 Schafe, 3000 Rindsviertel, 136 000 Bushels (1 B. = 36,237 Liter) Weizen, 90 000 Bushels Roggen, 550 Ballen Baumwolle, 2000 Sack Mehl, 1800 Sack Oelkuchen, 35 000 Gefäße mit gepökeltem Schweinefleisch, 300 Fässer und Büchsen Proviante, 9000 Pack Speck, 2500 Faß Harz, 700 Faß Traubenzucker, 1000 Gefäße mit Büchsenfleisch, 300 Pack Seife, 400 Faß Wachs, 390 Faß Rindenextrakt, 1000 Faß Schmieröl, 100 Tons Nutzholz, 3000 Pack essigsauren Kalk, 150 Faß Zinkoxyd und 10 000 Pack Böttcherwaaren! Diese enorme Ladung wird allerdings als die größte bezeichnet, die den New-Yorker Hafen je verlassen hat.

Wie die „Köln. Volksz." meldet, wurden am Montag in der Grube „Schwabach" an der Saar zwei Bergleute durch fallendes Gestein erschlagen.

Eine Feuersbrunst hat in Altona-Ottensen die Dachpappenfabrik von Seinert und die Eisengießerei von Tietz und verschiedene nahe gelegene Gebäude zerstört. Der Schaden ist bedeutend.

Der Ring des Zaren. Aus Kopenhagen schreibt man: Unter den vielen kostbaren Geschenken, die die russische Kaiserin-Wittwe, wie gewöhnlich, vor ihrer Abreise an die Mitglieder der Kgl. Familien vertheilt hat, befindet sich auch ein besonders werthvoller Ring, den sie ihrem Vater, dem König Christian, schenkte. Dieser Ring hat eine interessante Vorgeschichte. Bei dem Attentat, dem Kaiser Alexander II. zum Opfer fiel wurden ihm mehrere Finger seiner rechten Hand verstümmelt, nur der kleine Finger blieb unverletzt, und an diesem saß ein Diamantenring, der, als der Zar starb, vom Thronfolger abgenommen wurde. Alexander III. trug diesen Ring bis zu seinem Tode. An seinem Sterbelager löste die Kaiserin den Ring von seiner Hand und hat ihn seither selbst getragen, bis sie diese werthvolle Reliquie jetzt ihrem Vater schenkte. Der Ring ist mit einem außergewöhnlich großen Diamanten geschmückt.

Wegen eines in einer Erbschaftssache geleisteten Meineides verurtheilte das Schwurgericht Mühlhausen i. E. den katholischen Pfarrer Burtz zu 15 Monaten Gefängniß.

Auf der Jagd erschossen wurde der Lieutenant a. D. Pummer aus Regensburg durch den Gastwirth Payerl. Payerl saß schußbereit auf einem Feldstuhl, rück- und etwas seitwärts von ihm Pummer. Da sank der Stuhl etwas in den Boden ein, Payerl kam zu Sturz, wobei er, nach rückwärts fallend, mit dem Finger an den Drücker des Gewehres gekommen zu sein scheint, denn plötzlich entlud sich dieses und der Schuß traf Pummer in die Stirn.

In dem Schnellzuge Zürich-Linz ist eine Dame aus Konstantinopel Nachts um 33 000 Fr. erleichtert worden. Verdächtig sind zwei Russinnen, die als der Diebstahl entdeckt wurde, das Koupee eiligst verließen.

Um Haaresbreite! Aus Havre in Frankreich wird berichtet: Die Drehbrücke, welche die Ufer des Festungsbassins verbindet, war heute Morgen behufs Schiffsdurchlasses geöffnet, als ein nicht gewarnter Güterzug auf die Drehbrücke losfuhr. Der sofort gegebene Kontredampf bewirkte, daß nur die Lokomotive ins Wasser stürzte.

Zum Tode verurtheilt wurde vom Schwurgericht Gera die Bahnarbeiterfrau Könitzer, die ihr Enkelkind ermordete.

Das Syndikat Berliner elektrotechnischer Firmen wird selbstständig die Beleuchtung des Hauptindustriegebäudes der Berliner Gewerbe-Ausstellung vornehmen.

Vom Leipziger Landgericht ist der Bahnwärter Dornbusch, der das am 15. September beim Berliner Bahnhof in Leipzig stattgehabte Eisenbahnunglück, wobei eine Person getödtet und 7 Menschen verwundet wurden, verschuldet hat, zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Eine Heirath. Die Gemahlin des neuen englischen Gesandten in Tokio (Japan), Ernesto Satow, ist die Tochter eines armen Gärtners. Herr Satow war, nachdem England 1855 mit Japan den Vertrag für Handel und Verkehr geschlossen und eine Gesandtschaft eingerichtet hatte, Sekretär bei dieser. Er nahm ein 27jähriges Mädchen, Namens Kane, die Tochter des Gärtners Hikosiro Kuramoto, in Dienst. Herr Satow verliebte sich in die zwar nicht hübsche, ihm aber treu ergebene Dienerin, die dann mit Wissen ihres Vaters seine Geliebte wurde. Im Dezember 1880 schenkte ihm Kane einen Sohn, der Yeitaro genannt wurde, und im März 1883 einen zweiten, Namens Hisayoschi. Im Jahre 1885 wurde Satow nach England zurückberufen. Nur schwer konnte er sich von den beiden Knaben trennen; auf den dringenden Wunsch Kanes aber überließ er ihr die Erziehung. Er schenkte nun der Geliebten seine bewegliche Habe und ließ ihr reichliche Mittel zurück, um die Kinder groß zu ziehen; dann nahm er schmerzlichen Abschied von Kane, wie Beide meinten, für immer. Doch blieb er in regelmäßigem brieflichen Verkehr mit ihr und sandte ihr auch ferner regelmäßig, was sie zum Unterhalte brauchte, so daß sie ihre Söhne in die adlige Schule schicken konnte. Nach Verwandten, zu denen die Mutter später gezogen, nannte sie sich seit längerer Zeit schon Takeda, ein Name, der auch auf die beiden Kinder überging. Herr Satow wurde später als Gesandter nach Marokko versetzt, vor Kurzem aber zum Gesandten am Hofe des Mikado ernannt, wo er letzter Tage eintraf. Kane war ihrem einstigen Gebieter in den 10 Jahren treu geblieben und auch Satows Gedanken weilten in der Zeit stets bei der armen Gärtnerstochter. Als er nun wieder den Fuß auf japanischen Grund und Boden setzte, da schloß er den Bund fürs Leben auch äußerlich und machte Kane zu seiner rechtmäßigen Gemahlin.

Einen hübschen Beitrag zu der Stellung, die der Bürgermeister von Luxemburg dem Deutschthum gegenüber einnimmt, liefert der Bericht der Luxemb. Ztg. über die letzte Gemeinderathssitzung. Eine Reihe von Gesuchen um Entbindung vom Schulbesuch wurde bewilligt. Herr Simonis: Ich stelle fest, daß die evangelische Schule seit heute geschlossen ist. Hat man endlich anerkannt, daß die Existenz dieser Schule gegen das Gesetz verstieß? Herr Clement: Die Schließung erfolgte wegen Geldmangels. Die Unterstützung von Weimar blieb aus. Bürgermeister: Es ist gut, daß diese Schule eingegangen ist; sie pflegte das Preußenthum. Die Kinder sangen, wie mir die Nachbarn, brave Leute, versicherten, die Wacht am Rhein, Heil Dir im Siegerkranz u. s. w. Herr Simonis: Ich sah beim Vorbeigehen deutsch-patriotische Bilder an der Wand. U. A. das Porträt des Kaisers. Herr Knaf: Weil es deutsche Kinder waren. Bürgermeister Aber sie waren auf luxemburgischem Boden. Die „Wacht am Rhein" können sie daheim singen, aber nicht hier. Es ist gut, daß die Schule verschwindet und zwar wegen Geldmangels.

Fortfall der ersten Wagenklasse. Die Eisenbahndirektion in Breslau hat an die Betriebsinspektionen eine Verfügung gerichtet, die in anerkennenswerther Weise die Frage der Erwägung und Prüfung unterbreitet, inwieweit die erste Klasse sich als eine unnütze und überflüssige Belastung vieler Züge erweist.

Fatale Druckfehler. Der junge Baron entledigte sich mit der größten Gewandtheit der ihm anvertraute Million.

Der erste Anblick seiner Frau bestätigte es ihm; sie war noch die nämliche, — sie, die ihn so unbeschreiblich gern hatte.

Neueste Nachrichten.

Wien, 12. November. Fünf Personen wurden wegen Falschmünzerei verhaftet.

Prag, 12. November. Bei dem Leichenbegängniß des durch Selbstmord geendeten Omladinisten Czek waren etwa 10 000 Mann anwesend. Eine Frau trug eine Kette und ein Schloß auf einem Polster. Die Omladinisten sangen verbotene Lieder. Die Polizei wurde mit Steinen und Laternen bombardirt, zog blank und verhaftete mehrere Personen.

Loebau, 11. November. Auf dem Rittergut Nieder-Herwigsdorf erschoß der 12jährige Förstersohn Rieder, welcher mit einem Gewehr seines Vaters spielte, zwei Arbeiterkinder.

Kassel, 12. November. Der Dienstknecht Lucht aus Landershausen wurde wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurtheilt.

Madrid, 12. November. Depeschen aus Cuba schildern die Lage sehr ernst.

Sofia, 12. November. Bei dem Empfange der Adreßdeputation der Sobranje erklärte Prinz Ferdinand, er verspreche, dem nationalen Wunsch gemäß den Prinzen Boris orthodox taufen zu lassen, er hoffe, bald die gegenwärtigen Schwierigkeiten beseitigen zu können.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank, in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 12. November: um 6 Uhr Früh über Null 0,64 Meter. — Lufttemperatur + 3 Gr. Cels. — Wetter: trübe. — Windrichtung: Südost schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Mittwoch, den 13. November: Wenig verändert, kälter. Nebel, Nachtfröste. Lebhaft an den Küsten.

Für Donnerstag, den 14. November: Wolkig mit Sonnenschein, vielfach Nebel. Normale Temperatur. Nachtfröste. Frischer Wind an den Küsten.

Handelsnachrichten.

Thorn, 12. November. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter klar
Weizen unverändert 127|8 pfd. bunt 128 Mk. 129|32 pfd. hell 132 Mk. 132|4 pfd. glasig 134 Mk. — Roggen fest 120|25 pfd. 107 Mk 126/8 pfd. 109|10 Mk. — Gerste gute Brauw. 120|5 Mk Mittelw. 110|15 Mk. Futterw. 95|97 Mk. — Erbsen gute Futterw. 104/6 Mk. — Hafer unverändert weiß rein 112|15 Mk. besetzt 105/106 Mk.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn, Dienstag, den 12. Nov.		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	100 Kilo	4	50	5	—	Schleie	1 Kilo	—	80	1	—
Heu	"	4	50	5	—	Hechte	"	—	60	1	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	20	2	—	Karauschen	"	—	60	1	—
Rindfleisch	1 Kilo	—	90	1	—	Barsche	"	—	80	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—	Zander	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	—	90	1	—	Karpfen	"	—	80	1	—
Geräuch. Speck	"	1	20	1	50	Barbinen	"	—	40	—	60
Schmalz	"	1	20	1	50	Weißfische	"	—	20	—	30
Hammelfleisch	"	—	80	1	—	Puten	Stück	2	—	4	50
Butter	"	1	50	2	20	Gänse	"	2	—	9	—
Eier	Schock	2	80	3	20	Enten	Paar	2	—	4	—
Krebse	"	3	50	4	50	Hühner, alte	Stück	—	70	2	—
Aale	Kilo	1	50	2	—	" junge	Paar	—	70	1	50
Bressen	"	—	50	—	70	Tauben	"	—	40	—	60

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 12. November. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 0,64 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Angekommen:			
O. Greiser	D. „Thorn"	Güter	Danzig-Wloclawek.
A. Baranowski	Kahn	"	" "
B. Kawetzki	"	"	" "
A. Neuleuf	"	"	" "
Jos. Draczkowski	"	"	Danzig-Thorn.
Schittko	D. „Falk"	Schleppdampfer	" "
J. Deck	Kahn	Güter	" "
Jos. Wikland	"	Gaskohlen	" "
L. Haase	"	"	" "
Bohre	D. „Danzig"	Güter	" "
A. Meyer	Kahn	"	" "
O. Klotz	"	"	" "
W. Schulz	"	"	" "
Stachowski	D. „Brahe"	"	" "
Joh. Osinski	Kahn	als Leichter	" "
J. Rotowski	"	Kleie	Hegsinek-Thorn.
Abgefahren:			
A. Klimkowski	Kahn	Getreide	Wloclawek-Danzig.
J. Weese	"	Rohzucker	Thorn-Danzig.
L. Krause	"	"	" "
Schittko	D. „Falk"	leer	" "

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	12. 11.	11. 11.
Russ. Noten. p. Cassa	220,50	220,40
Wechs. auf Warschau k.	219,—	219,15
Preuß. 3 pr. Consols	98,40	98,80
Preuß. 3½ pr. Consols	103,75	103,70
Preuß. 4 pr. Consols	104,75	104,70
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,30	98,90
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,75	103,70
Poln. Pfandb. 4½%	67,70	68,—
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	67,80
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,60	100,50
Disc. Comm. Antheile	207,20	210,—
Oesterreich. Bankn.	169,25	169,25
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	schwkd.	schwkd.

	12. 11.	11. 11.
Weizen: November	142,—	143,25
Mai	146,25	147,25
loco in N.-York	68,½	69,½
Roggen: loco.	120,—	120,—
November.	116,—	116,50
Dezember.	116,50	117,—
Mai	122 50	123,—
Hafer: November	117,50	117,50
Mai	120,—	120,25
Rüböl: Dezember	47,—	47,—
Mai	46,60	46,60
Spiritus 50er: loco.	52,10	51,90
70er loco.	32,50	32,40
70er Dezember	36,90	36,90
70er Mai	37,90	37,90

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Wie wäscht man am billigsten? — Diese Frage beschäftigt viele Hausfrauen und veranlaßt dieselben, deren Lösung im Ankauf der massenhaft angepriesenen billigen Seifen und Waschmittel zu suchen. — Das „billig und gut" ist indeß selten in ein und derselben Waare vertreten und unsere Hausfrauen wundern sich, daß die billigen Seifen so rasch verschleißt. Wenn sie dann die Endrechnung überschlagen, kommt ihnen trotz billiger Seife die Wäsche recht theuer zu stehen. Unter Hinweis auf die in unserem Blatte erscheinenden Annoncen — **Oehmig-Weidlich-Seife, aromatisch** aus der Fabrik von **C. H. Oehming-Weidlich, Zeitz** empfehlen wir unseren Leserinnen einen Versuch mit dieser Seife zu machen, dieselbe ist in den meisten Geschäften zu haben und wird durch ihren sparsamen Verbrauch, durch Ausgiebigkeit und Milde, zu der besten und billigsten Seife, sie greift die Stoffe nicht an, macht die Wäsche glänzend weiß und verleiht ihr einen angenehmen Geruch.

M. Berlowitz, Thorn.

27 Seglerstrasse 27

empfiehlt

Damen-, Herren- u. Kinder-Confection

in grosser Auswahl (4069)

zu sehr billigen Preisen.

Bestellungen nach Maass

werden unter Leitung eines sehr tüchtigen Zuschneiders zu soliden Preisen ausgeführt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Oterski in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin und in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 30. November 1895,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn, den 2. November 1895.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (4318)

Bekanntmachung.

Die hiesige Einwohnerschaft wird an die Bezahlung der Steuern pro III. Quartal 1895/96 bei Vermeidung der executivischen Einziehung derselben hierdurch erinnert. (4315)

Podgorz, den 11. November 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Vierteljahr — Oktober bis einschließlich Dezember — 1895/96 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den 16. November d. J. an unsere Kämmerei-Nebenkasse zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenanten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbsterständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 28. Oktober 1895. (5012)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Monate November und Dezember d. J. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Montag, den 25. November,
Vormittags 10 Uhr
im Schwanke'schen Gasthaus zu Renczkau,

2. Montag, den 9. Dezember,
Vormittags 10 Uhr
im Mühlengasthaus Barbarken:

3. Mittwoch, den 18. Dezember,
Vormittags 10 Uhr
im Oberkrug zu Pensau.

Zum Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente aus dem Einschlag des Winters 1894/95:

a) Barbarken:
49 Rm. Kiefern-Kloben,
208 „ Kiefern-Spaltknüppel,

b) Olleck:
332 Rm. Kiefern-Kloben,
57 „ Kiefern-Spaltknüppel,
170 „ Kiefern-Reisig II. Klasse (trockene Stangenhaufen,)

c) Guttau:
600 Rm. Kiefern-Kloben,
200 „ Kiefern-Spaltknüppel,
950 „ Kiefern-Stubben,
50 „ Eichen-Reisig III. Klasse (Strauchhaufen,)

d) Steinort:
140 Rm. Kiefern-Kloben,
40 „ Kiefern-Spaltknüppel,
260 „ Kiefern-Stubben,
50 „ Kiefern-Reisig II. Klasse (trockene Stangenhaufen.)

Aus dem diesjährigen Einschlag wird gleichfalls Holz zum Verkauf gelangen, wenn die Schläge bis zu den betreffenden Terminen fertig gestellt werden können. Eine diesbezügliche Bekanntmachung wird später erfolgen.

Thorn, den 9. November 1895. (4325)

Der Magistrat.

Meine gut gehende

Gastwirthschaft,

verbunden mit **Materialwaaren u. großer Ausspannung,** an der **Culmer Vorstadt** gelegen, bin ich **Willens** zu verpachten.

A. Klein,
(4319) **Weißhof bei Thorn.**

Ein gebrauchtes Sopha

billig zu verkaufen **Strobandstr. 4,** 2 Tr. l.

Unterricht in der Kunststickerei wird gerne unentgeltlich ertheilt.

Original Singer Nähmaschinen

bisheriger Verkauf über 12 Millionen

verdanken ihre unvergleichlichen Erfolge ihren hervorragenden Eigenschaften:

Höchste Arbeitsleistung! Leichteste Handhabung! Schönster Stich! Grösste Dauer!

Die neue hocharmige Familien-Nähmaschine,

Singer's Vibrating Shuttle Maschine

hat sich wieder als ein glänzender Erfolg erwiesen, sie ist gleich ausgezeichnet durch geräuschlosen Gang, vielseitige Verwendbarkeit, geschmackvolle Ausstattung und in Folge ihrer neuen Construktion geradezu ein Muster der Einfachheit.

Singer's Oscillating Shuttle Maschine

(Ringschiffchen) sowie

Singer's Central Bobbin Maschine

(extra grosse Spule, durch Reichspatente geschützt)

sind die vorzüglichsten Nähmaschinen für Hausindustrie, Weißnäherei, sowie gewerbliche Zwecke und werden überall da bevorzugt, wo neben schnellem und leichtem Gang die größte Ausdauer und Kraft verlangt wird.

SINGER Co. Act. Ges. (vorm. G. Neidlinger)

Thorn, Bäckerstrasse 35. (4051)

Neu! Moderne Kunststickerei auf der neuen Original-Singer-Nähmaschine für den Hausgebrauch.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche u. vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade

zu M. 1,60 das Pfund. (4101)

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Bekanntmachung.

Der auf dem Grabenterrain zwischen dem städtischen und dem an den Bauunternehmer **Bock** vermietheten Lagerplatz belegene Lagerplatz von 53 Mtr. Länge und 31 Mtr. Breite soll von sogleich bis 1. April 1898 vermiethet werden und werden Miethslustige aufgefordert, ihre Angebote an jährlichem Miethszins schriftlich bis zum

15. November d. Js, Mittags 12 Uhr,

in unserem Bureau I einzureichen.

Die Miethsbedingungen liegen ebendort zur Einsicht aus.

Thorn, den 25. Oktober 1895. (4075)

Der Magistrat.

Danksagung.

An Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf**

Mit größter Freude theile ich Ihnen mit, daß meine Tochter Katharina, 5 Jahre alt, in der Zeit von zwei Monaten, in welcher Sie das Kind in Behandlung hatten, von der tückischen Krankheit (Knochentuberkulose) geheilt haben, indem ich vorher schon verschiedene Aerzte in Anspruch genommen hatte, die dem Kinde nicht helfen konnten. Ich spreche Ihnen daher meinen Dank aus und können Sie es in Ihren Attesten aufnehmen. (4257)

Casp. Heinrich,
Neuenhaus. Neuwerk Hofer, Hausnummer 139. Kr. M.-Gladbach.

In einer Stadt Ostpreußens von 27 000 Einwohnern mit Landgericht, Gymnasium, großer Garnison ist das **älteste und größte Colonial-Geschäft am Ort, wegen vorgerückten Alters des jetzigen Besitzers,** in dessen Hand das Geschäft **vierzig Jahre ist, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.** Jährlicher Umsatz: 400 000 Mark. Zur Uebernahme des Geschäfts ohne Grundstück dürften 30—40 000 Mark, mit dem Letzteren 50—60 000 Mark erforderlich sein. Reflektanten wollen Adressen an **Rud. Mosse, Königsberg i. Pr.** unter **T. T. M.** abgeben. (4125)

Zwei Zimmer, möblirt auch unmöblirt in der 1. Etage sind zu verm. **Frohwerk.**

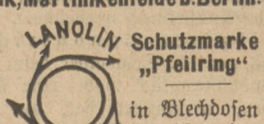
Unübertroffen!

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**

d. Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Nur ächt mit



Schutzmarke „Pfeilring"

Zu haben in Zinntuben a 40 Pf. in Blechdosen a 20 und 10 Pf.

in der **Mentz'schen Apotheke,** in der **Raths-Apotheke** und in der **Löwen-Apotheke,** in den **Drogerien** von **Anders & Co.,** von **Hugo Claass,** von **A. Koczwara** und von **A Majer,** sowie in **Mocker** in der **Schwan-Apotheke.** (1595)



Gefunden wurde

daß die beste und mildeste medicinische Seife **Bergmanns Carboltheerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) ist und alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Flechten Blüthchen, Röthe des Gesichts** &c. unbedingt beseitigt. a Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz,** Seifen-Fabrik, **Anders & Co.,** Drogerie.

Zeichnungen zu Stickereien

werden sauber u. billig ausgeführt. (4317)

Anna Rohdis, Brückenstr. 32, III.

Speisekarpfen,

ca. 2—3pfündig, sehr schön fett, liefert für Thorn springlebend frei ins Haus mit 1,10 Mk., bei Bestellungen über 10 Pfund sowie ab Teich mit 1 Mk. p. Pfund.

Dom. Birkenau b. Tauer Wpr.

Hochf. Tafellinsen

empfiehlt (4321)

J. G. Adolph.



---

3 j. Leute } Beruf gleichgiltg m. 3—500 Mk Kaution sucht **J. Possivan, Bromberg,** Karlstraße 4. 2 Marken beifügen. (4314)

Schreiber-Lehrling

mit guter Handschrift wird **gesucht.** Selbstgeschriebene Offerten mit Lohnansprüchen in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. (4312)

---

2 kräftige junge Leute,

Söhne achtbarer Eltern, welche Lust haben, das **Fleischerhandwerk** zu erlernen, können sich melden bei (4327)

W. Romann, Fleischermeister, Thorn.

Ein Lehrling

per sofort oder zum 15. Novbr. gesucht.

E. Schumann,
Colonialwaaren - Handlung.

---

1 eiserner Geldschrank

zu verkaufen **Strobandstraße 19.**

Ein freundl. möbl. Zimmer von sofort zu verm **Grabenstraße 26,** 1. Etage.

Mittwoch, den 13. November,
8 Uhr Abends
in der Aula des Kgl. Gymnasiums:

IV. Vortrag Mauerhof:

Heine. (4316)

Karten à 1 Mk. 50 und 75 Pf. in der Buchhandlung des Herrn **W. Lambeck.**

Kleinkinder-Bewahr-Verein.

Bazar.

Mittwoch, d. 13. November,
Nachmittags 3 Uhr
i. d. ober. Räumen d. Artushofes

Eintritt 25 Pf. — Kinder frei.

Von 5 Uhr an

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Königl. Infant.-Regts. v. Borcke Nr. 21.

Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.

Um Uebersendung der uns freundlichst zugedachten Gaben und recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Hedwig Adolph. Rosa v. Fischer. Louise Glückmann. Ida Gotzhein. Anna Hübner. Laura Lilie. Hanna Schwartz. Johanna Sponnagel. Emma Uebrick. (4260)

Zu einer
Sonnabend, den 16. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
in der Aula des Gemeindehauses
stattfindenden

General-Versammlung

werden die Mitglieder ergebenst eingeladen. Tagesordnung:

Wahl von 7 Ausschußmitgliedern u. 3 Stellvertretern derselben.

Vereinsangelegenheiten. (4261)

Thorn, den 8 November 1895.

Der Vorstand
des israelit. Kranken-, Verpflegungs- und Beerdigungs-Vereins:

Schützenhaus.

Heute Mittwoch, den 13. November,
Abends 6 Uhr:

Großes Wurstessen

(eigenes Fabrikat)

auch außer dem Hause, wozu ergebenst einladet (4322)

F. Gronau.

Heute Mittwoch, den 13.:
bis 2 Uhr: **Essen:**

Roulade, Eisbein pp., Frei-Concert,

wozu ergebenst einladet. (4326)

Emil Hass, Grabenstraße 16.

Arbeiter

finden noch Arbeit bei dem Neubau der Gefrier-Anlage am „Rothen Weg."

Ulmer & Kaun.

Meine Wohnung befindet sich

Schillerstr. 14, 1 Tr.,

im Hause des Herrn Fleischermstr. **Borchardt.**

Frau **H. Hoppe,**
(4201) Friseurin.

Die von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** in der III. Etage des Hauses **Breitestraße 37** bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung ist vom 1. April zu vermiethen. (4324)

C. B. Dietrich & Sohn.

---

1 jg. brauner Jagdhund

ist **entlaufen.** Geg. Belohnung abzugeben **Araberstraße 16.** (4320)

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.